

Zwangsarbeit: Projekt bereits in den Startlöchern

GESCHICHTE Nach dem Vorbild des Städtedreiecks soll auch in Schwandorf eine Ausstellung zum Thema Zwangsarbeit realisiert werden.

VON HUBERT HEINZL

SCHWANDORF. Offizieller Beginn der Projektarbeit ist zwar erst am 8. Juli, wenn zum ersten Mal in den Archiven gestöbert wird. Doch schon jetzt laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Nach dem Vorbild der Zwangsarbeiter-Ausstellung in Maxhütte-Haidhof soll auch in Schwandorf ein unrühmliches Kapitel der Stadtgeschichte aufgearbeitet werden. Auch hier wurden in der Zeit des Dritten Reichs Zwangsarbeiter beschäftigt, um die Kriegsmaschinerie am Laufen zu halten. Sie stammten aus Polen oder der Ukraine, und sie schufteten unter teilweise unmenschlichen Bedingungen.

Die Idee zum Projekt kam vom Beruflichen Schulzentrum Oskar-von-Miller. Und am Beruflichen Schulzentrum soll sie auch verwirklicht werden. Günter Kohl, Wertebeauftragter der Schule, war von der Zwangsarbeiter-Ausstellung in Maxhütte-Haidhof so angetan, dass er Vergleichbares auch für Schwandorf anregte. Schnell knüpfte man Kontakt mit der Projektgruppe Zwangsarbeit, die schon die Ausstellung in Maxhütte-Haidhof

wissenschaftlich begleitete. Jetzt geht es an die Umsetzung.

Für die Projektarbeit selbst sind im Wesentlichen die Schüler zuständig – genauer: die Berufsoberschüler der zwölften Klassen. Die Berufliche Oberschule wurde als eine von sechs Schulen in Bayern für ein Pilotprojekt ausgewählt, bei dem in Seminarform gearbeitet wird. Eines der Seminarthemen lautet „Zeit des Nationalsozialismus in Schwandorf“. In diesem Rahmen treffen sich in den nächsten Wochen jeden Donnerstag sieben Schülerinnen und Schüler, um die Geschichte der Zwangsarbeit bis hin zur Ausstellung aufzuarbeiten. „Das Interesse an Regionalgeschichte ist bei den Schülern überaus groß. Alle erzählen von ihren Großeltern“, weiß Lehrerin Alexandra Schichtl, die das Seminar leitet.

Mitte bis Ende November soll die Ausstellung an der Schule dann eröffnet werden, so Judith Hoehne von der Berliner Projektgruppe Zwangsarbeit, die den Schwandorfer Schülern mit Rat und Tat zur Seite steht. Nach ihren Worten können rund 80 Prozent der Zwangsarbeiter-Ausstellung aus Maxhütte-Haidhof übernommen werden; den Rest sollen die Schüler beisteuern.

Namhafte Unterstützer hat man auch gewonnen – Stadt und Landkreis Schwandorf stehen hinter dem Projekt; verschiedene Stiftungen haben ebenso ihre Hilfe zugesagt wie die Landeszentrale für Politische Bildung. „Unser Ziel ist es, viele Leute ins Boot zu holen“, so Hoehne. **➤ SEITE 35**

PROJEKTGRUPPE ZWANGSARBEIT

➤ Gründung: Die Projektgruppe Zwangsarbeit wurde im Sommer 2009 von Journalisten, Historikern, Lehrern und engagierten Bürgern in Berlin und in der Oberpfalz ins Leben gerufen.

➤ Ziel der Projektgruppe ist es, vor allem in ländlichen Regionen Deutschlands einen Beitrag zur Aufarbeitung

der NS-Geschichte zu leisten. „Bis dato wurde gerade auf dem Lande wenig ortsbezogen und fundiert zum Thema geforscht und aufgeklärt“, heißt es dazu in einer Selbstdarstellung.

➤ Die Ausstellung über Zwangsarbeit im Städtedreieck sahen im Februar und März rund 1500 Besucher. (hh)